

**Hage**, Verwaltungssitz der gleichnamigen Samtgemeinde, Landkreis Aurich

### 1. Lage und Siedlungsform

Der Ort wurde auf unterschiedlichen Bodenarten in einer Höhe von 1,1 - bis 2,5 m über Meeresniveau (NN) gegründet. Der nördliche Teil befindet sich auf Gley, der südliche Teil auf Gley-Podsol und das Zentrum mit dem Ortskern auf Plaggenesch unterlagert von Braunerde. Weiter im Norden grenzt Knickmarsch unterlagert von Niedermoor an. Die Streusiedlung liegt etwa 4 km östlich von Norden.

### 2. Vor- und Frühgeschichte

#### 3. Ortsname

Hage ist Verwaltungssitz der gleichnamigen Samtgemeinde. Hier bestand bereits um 1200 eine Holzkirche; die jetzige Kirche stammt aus der Zeit um 1220-1240. Erstmals urkundlich in Erscheinung trat der Ort als „curatus Hagensis“ im Jahr 1400. Spätere Bezeichnungen waren „Haga“ (um 1409) und „Haghe“ (1418). Der Name entstand wohl aus afr. \*haga (ae. haga ‚Hecke, Einfriedung‘; and. hagan ‚Dornstrauch, -hecke‘; mnd. hage, hagen ‚Hecke, lebendiger Zaun‘). Er bedeutet demnach ‚eingefriedigter Ort‘.

#### 4. Geschichtlicher Überblick

##### a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

##### b. Veränderungen in der NS-Zeit

Im Zusammenhang mit dem Flugplatz Hage gab es hier größere Barackenkomplexe, in denen die Franzosen einquartiert werden konnten. Vermutlich waren die Kriegsgefangenen in einem Lager am heutigen „Lagerweg“ in der Mitte des Dreiecks zwischen Hagerwilde, Lütetsburg und Burg Berum untergebracht. Es handelte sich um das aus Baracken bestehende Kriegsgefangenenlager AK Nr. 1158, in dem 240 Personen, darunter Franzosen und Belgier, inhaftiert waren.

##### c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 2344 Einwohner verzeichnet, wovon 625 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 26,7 % entspricht. 1950 registrierte man 2436 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 858. Die Quote stieg somit deutlich auf 35,2 %.

Die Dorferneuerung wurde von 1986 bis 1988 geplant und in den Jahren 1989 bis 1996 durchgeführt.

##### d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Hage umfasst 9,65 km<sup>2</sup>. Bevölkerungsentwicklung: 1821: 480; 1848: 886; 1871: 876; 1885: 822; 1905: 784; 1925: 1113; 1933: 1335; 1939: 1243; 1946: 2351; 1950: 2436; 1956: 2418; 1961: 2619; 1970: 2945.

### 5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

**Fnuggenburg** (Warfstelle) ist seit 1843 als „Pfnuggenburg“ belegt und wird seit 1852 mit heutiger Schreibung amtlich geführt. Im Mittelalter stand hier bereits ein so genannter „Uthof“, d. h. eine Art feste Außenstation eines Herdes der Norder Geest. Zum schwer erklärbaren Bestimmungswort mit dem bei Siedlungsnamen außergewöhnlichen Anlaut *Fn-* ist zu vergleichen ostfries.-nd. *fnuggen* ‚mit einem schartigen oder stumpfen Messer unordentlich und schlecht schneiden, fetzen etc.‘, was jedoch in Verbindung mit dem Grundwort *Burg* keine überzeugende Deutung ergibt. (Quelle: Remmers, S. 71)

**Friedewarf** trat erstmalig 1843 urkundlich in Erscheinung. Es ist wohl ein neuzeitlich aus Friede und Land zusammengesetzter Siedlungsname. Die Warfstelle befindet sich (Quelle: Remmers, S. 74)

**Hagerwilde** (einz. Häuser) ist eine 1831 gegründete Moorsiedlung die 1871 zum ersten Mal amtlich verzeichnet wurde. Ostfries-Nd. *wilde* bedeutet hier ‚ein Stück wild, wüst und unkultiviert (oder unangebaut) liegendes Land; - *de Hager wilden sünt in de leste dartig jaren hâst all' to bô- un weideland mâkt*‘. Es handelt sich hier wohl um „das von den Berechtigten abgetorfte, aber noch nicht in Kultur genommene Hochmoor“. Der Ort liegt 2 km südlich des Zentrums von Hage. (Quelle: Remmers, S. 90)

**Hilgenbur** wurde erstmals 1552 als „Hylgenbuer“ amtlich vermerkt. Darauf folgten die Bezeichnungen „Helligenbour“ (1589) und „Hilgenbuhr / Hilligenbuhr“ (1645). Im Mittelalter stand hier bereits ein „Uthof“. Mnd. *hilgen* (Plural) ‚Heilige‘ war, wie schon afr. *hêliga*, im Untersuchungsgebiet vielfach gleich bedeutend mit ‚der Kirche gehörend‘. Demnach wäre die Bedeutung hier ‚der Kirche gehörige Bauerschaft‘. Zu erwägen ist jedoch auch eine Beziehung zu vorchristlichen Religionsvorstellungen oder ein Rufname *Hilig* als Bestimmungswort. Der anfangs aus einzelnen Häusern bestehende Ort liegt etwa 700 m südwestlich des Ortskerns von Hage. (Quelle: Remmers, S. 101)

## 6. Religion

Die neuapostolische Gemeinde wurde 1951 gegründet, 1991 weihte man das Kirchengebäude ein. 2006 zählte die Gemeinde 75 Mitglieder.

## 7. Bildung, Kunst, Kultur

- a. **Schulische Entwicklung**
- b. **Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen**
- c. **Kunsthistorische Besonderheiten**

Hage Kr. Aurich. Karte 1

Ev. Kirch St. Ansgari. Stattliche romanisch eSaalkirche aus Backstein, das Schiff um 1200-20, der wuchtige Westturm vor 1250, der rechteckige spätgotische Chor E. 15. Jh. Bemerkenswert die reiche Backsteingliederung des romanischen Langhauses, die Verbindungen zu Oberitalien anklingen lässt (auf der Nordseite am besten erhalten). Die Längswände bis 3/5 Höhe ungegliedert, darüber nach Mauerabsatz durch flache Pilaster in 5 Felder geteilt; in jedem Feld ein Rundbogenfenster zwischen dünnen flankierenden Runddiensten, die bis zum abschließenden Dachgesims reichen. Dieses breite Gesims aus doppeltem, sich überschneidenden Rundbogenfries und dreifachem Deutschen Band. – Der dreigeschossige Westturm durch Eck- und Mittellisenen streng gegliedert, die rundbogigen Öffnungen hier mit Rücksprung. Das einfache Maßwerk der Chorfenster 1965 beseitigt. Zur statischen Sicherung des Gebäudes 1963-64 an der Nahtstelle zwischen Chor und Schiff ein großer Rundbogen aus Beton eingefügt, dabei die Reste des bis zum 17. Jh. hier befindlichen spätgotischen Lettners abgetragen. Neue Balkendecke mit eingefügten Zugankern aus Beton. Hervorragender Kreuzigungsaltar um 1480, angeblich aus dem aufgehobenen Kloster Coldinne. Höchst bemerkenswert der Gesamtaufbau des Retabels: über einem breiten kastenartigen Unterbau (an seiner Rückseite 5 Klappen mit spätgotischen Beschlägen) der geschnitzte Schrein mit urspr. bemalten Flügeln, darüber als Bekrönung ein großer, allseitig vorkragender Baldachin mit Fialen und durchbrochenen Maßwerkfriesen (vgl. Norden, St. Ludgeri). Der Mittelschrein mit Auszug aus derselben, wohl nordniederländischen Werkstatt wie der Altar in Arle; die schönen bewegten Figürchen in enger Anlehnung an flandrische Tafelmalerei: im Mittelfeld der volkreiche Kalvarienberg, gerahmt von 4 Passionsszenen. – Taufstein des Bentheimer Typs auf 4 Löwen A. 13. Jh. (vgl. Ochtersum). – Kanzel M. 17. Jh., mit schlanken ionischen Säulen und weiteren architektonischen Spätrenaissance-Ornamenten, der Schalldeckel 19. Jh. – Guter spätgotischer Dreisitz aus Eichenholz, an den Baldachinen filigranartig dünne Maßwerkschleier. – Schöne spätgotische Triumphkreuzgruppe um 1500. – Orgelprospekt, 1780-83 von D. Lohmann, Emden. – An der neuen Orgeltribüne Apostel- und Prophetengemälde 17. Jh. Ortsteil Berum. Dehio, S. 581.

#### **d. Namhafte Persönlichkeiten**

Inno Alberts, (1910-1985), Verwaltungsbeamter, Oberkreisdirektor, sorgte für den Neubau des Altenwohnheimes „Helenenstift“ (1969), übte viele ehrenamtliche Tätigkeiten aus.

Edo Friedrich Peterssen, (1827-1900), Gutsbesitzer, MdR, Dr. phil., setzte sein Vermögen für vielfältige soziale Zwecke ein.

### **8. Wirtschaft und Verkehr**

#### Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1719 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1719: 207, 1823: 156 (Hage & Berum zus.), 1848: 137 (bewohnte Häuser) und 1867: 204. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 729, über 855 (Hage & Berum zus.) und 906, auf 888. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,4 Bewohner, 0,4 Pferde, 1,2 Rindtiere und 1,1 Schafe.

#### Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nahm zunächst von 56 (1949) auf 60 (1960) zu, fiel dann aber auf 40 (1971) zurück. Dabei waren 6/2/9 große -, 21/20/12 mittelgroße - und 29/38/19 kleine Unternehmen beteiligt. Es waren also überwiegend kleine – und mittelgroße Betriebe vorhanden. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten stieg leicht aber kontinuierlich von 135 (1950), über 139 (1961) auf 140 (1970) an. Der Anteil der Handwerksunternehmen lag 1950 bei 37- und 1961 bei 34%. Die Summe der Erwerbspersonen stieg beständig von 992 (1950), über 995 (1961) auf 1044 (1970). Auch der Anteil der Auspendler erhöhte sich stetig von 11,5-, über 35- auf 54%. Bemerkenswert ist auch die Quote der Einpendler, die 1961 38% und 1970 43% betrug.

Nach der Gemeinde- und Gebietsreform 1972/73 gab es 1974 in Hage 58 landwirtschaftliche Betriebe zu verzeichnen. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten stieg auf 158. Bis 1987 sank die Zahl der landwirtschaftlichen Unternehmen permanent auf 36 ab. Das Verhältnis zwischen großen -, mittelgroßen – und kleinen Betrieben war nun 15 zu 8 zu 13. Auch die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten ging auf 151 zurück. Erwerbspersonen gab es mit 1671 deutlich mehr zu verzeichnen und die Quoten der Auspendler und Einpendler stiegen auf 61% bzw. 53%.

#### Handwerker, Gewerbetreibende

Hage wurde vornehmlich vom Handwerk, aber auch vom Handel geprägt. Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist jeweils einen Arbeitsmann, Böttcher, Glasmacher, Grützemacher, Jäger, Maurer, Schieferdecker, Schneider, Schuster, Schüttemeister, Totengräber und Weber, jeweils 2 Auskündiger (Ausrufer), Bäcker, Brauer und Schmiede, sowie 3 Zimmermänner und 20 Tagelöhner aus.

1880/81 wurden in Hage jeweils ein Auktionator, Böttcher, Brauer, Buchbinder, Deconom, Dreschmaschinenhändler, Eisenhändler, Fuhrmann, Gärtner, Händler, Holzhändler, Krämer, Manufakturist, Müller, Rasierer, Rechtsanwalt, Sattler, Schneider, Stellmacher, Uhrmacher und Zimmermann, jeweils 2 Klempner und Schmiede, jeweils 3 Bäcker, Kaufleute und Tischler, sowie 4 Gastwirte (davon einer auch Kaufmann), 4 Partikuliere, 5 Maler und 6 Schuster registriert.

Weitere Personenverzeichnisse liegen nicht vor!

#### *Genossenschaften:*

Folgende Konsortien sind bzw. waren hier lt. Genossenschaftsregister gemeldet:

- Viehverwertungsgenossenschaft, Hage, gegründet am 17.03.1904, aufgelöst am 26.06.1905
- Elektrizitätsgenossenschaft, Hage, gegründet am 18.10.1919, aufgelöst am 22.09.1956
- Spar- und Darlehnskasse, Hage, gegründet am 20.02.1922
- Gemeinnützige Bau-, Pacht-, Siedlungs- und Bezugsgenossenschaft, Hage, gegründet am 21.04.1923, aufgelöst am 19.10.1927; von Amts wegen gelöscht!
- Genossenschaftsbank, Hage, gegründet am 19.03.1924, aufgelöst am 12.06.1929

- Bau- und Wohnungsverein, Hage, gegründet am 01.11.1948, aufgelöst am 01.04.1960

*Boden- und Wasserverbände:*

*Gemeinheitsteilung:*

Das Wasserwerk Hage versorgt die Stadt Norden und die Gemeinde Hage mit Trinkwasser.

## **9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung**

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 wurde die liberale DDP, die zu Beginn der Weimarer Republik in vielen Gemeinden großen Zuspruch erhielt, mit 37,5% Wahlsieger. Auf Platz zwei kam die SPD mit 32,5%, gefolgt von der nationalkonservativen DNVP mit 14,4% und der nationalliberalen DVP mit 9,6%.

Bei der Reichstagswahl von 1924 änderte sich das Bild drastisch. Die rechtsradikale DNVP konnte nun mit 30,2% die Wahl für sich entscheiden. Die rechtsextreme NSDAP belegte, nachdem sie 1919 noch nicht angetreten war, mit 23,5% auf Anhieb Platz zwei. Die SPD stürzte erdrutschartig auf 11,9% und die DDP auf 7,8% ab. Somit lagen die ultrarechten Parteien zusammengerechnet erstmals bei über 50%.

Bei den Reichstagswahlen von 1928 bis einschließlich 1933 triumphierte jeweils die NSDAP. Dabei steigerte sie sich kontinuierlich von 29% (1928), über 40,6% (1930), über (62,3%) auf 66,3% (1933). Die DNVP sackte, nachdem sie 1928 mit 26,3% noch zweitstärkste Partei war, auf bis zuletzt 8,7% (1933) ab. Die SPD war zwar ab 1930 jeweils zweite Kraft, kam aber über 22,9% (1930) nicht hinaus.

Die erste Bundestagswahl 1949 gewann die SPD mit 32,7%. Auffällig hoch war mit 22,8% der Anteil der Wähler, die sich für die Splitterparteien entschieden hatten. Die FDP erreichte 18,8%. Alle weiteren Bundestagswahlen bis 1972 konnte ebenfalls die SPD nach stetiger Steigerung mit Resultaten zwischen 31,9% (1953) und 56,5% (1972) für sich entscheiden. Die CDU belegte mit Ergebnissen von 27,6% (1953) bis 44,1% (1965) jeweils Platz zwei.

## **10. Gesundheit und Soziales**

- Der Armenverband Hage, zu dem auch die Ortschaften Berum, Berumbur, Berumerfehn, Blandorf, Hagermarsch, Halbmond und Junkersrott gehörten, war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Kirchspiel Hage verankert.
- Im medizinischen Bereich waren in Hage 1880/81 ein praktischer Arzt und 2 Apotheker gemeldet.

*Vereine:*

- Vaterländischer Frauenverein vom DRK, gegründet am 17.06.1934, aufgelöst am 09.12.1937
- Freiwillige Feuerwehr Hage, gegründet am 20.02.1934, aufgelöst am 16.05.1935
- Turnverein Hage 07, gegründet am 10.03.1935, aufgelöst am 08.04.1946
- Freiwillige Feuerwehr Hage-Lütetsburg, gegründet am 16.05.1935, aufgelöst am 28.11.1939; durch Verf. d. Landrates aufgelöst!
- Gartenbauverein Hage, gegründet am 22.02.1947, Aufgelöst am 16.01.1964
- Sportverein Hage, gegründet am 22.03.1948

## **11. Quellen- und Literaturverzeichnis**

*Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“*

### **Quellen:**

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717; Kriegsgefangenenlager AK Nr. 1158, Rep. 79. Nr. 3970  
 Amtsgerichte Berum und Norden: Genossenschaftsregister  
 Amtsgericht Norden: Vereinsregister, Band II, S. 98, 126, 134, 140, 194, 202

**Literatur:**

Remmers, Arend: Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 90

(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



Ostfriesland - 14 -

Photo: Lehrer E. Jürgens, Uphusen

### Schloss Lütetsburg



Helenenstift

Kirchenansicht

Mühlenansicht

Rathaus

(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)

Schloß

*Gröns Hage / Ostfr.*

(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



Katholische Kirche